

Zero Waste Strategien liegen im Trend

Die Landeshauptstadt Kiel als Vorreiterin

Von Carina Koop, Henning Wilts und Norbert Kopytziok

Auf dem Weg zu einer ressourceneffizienten Gesellschaft bedarf es richtiger Rahmenbedingungen, Informationen und Handlungsalternativen. Dieser Beitrag beschreibt den Prozess, diese Voraussetzungen durch ein kommunales Zero Waste-Konzept zu entwickeln. Ein Zero Waste-Konzept ist die Basis für eine Zertifizierung als „Zero Waste City“, eine Auszeichnung, die der europäische Verein Zero Waste Europe vergibt. Im Jahr 2007 wurde die italienische Gemeinde Capannori zur ersten „Zero Waste City“ in Europa erklärt, seitdem sind knapp 400 europäische Gemeinden dieser Bewegung gefolgt (1). Als erste deutsche Stadt strebt nun die Landeshauptstadt Kiel an, „Zero Waste City“ zu werden.

Das Zero Waste-Konzept orientiert sich an der fünfstufigen Abfallhierarchie, wonach die Vermeidung von Abfällen die oberste Priorität aller abfallwirtschaftlichen Planungen darstellt. Danach ist Abfall nach und nach zu reduzieren - nicht durch Verbrennung oder Deponierung, sondern durch die Schaffung und Umsetzung von Systemen, die von vornherein keinen Abfall erzeugen.

Die Landeshauptstadt Kiel auf dem Weg zur „Zero Waste City“

Als erste deutsche Großstadt hat die Landeshauptstadt Kiel im September 2018 in der Ratsversammlung beschlossen, „Zero Waste City“ zu werden. Im Auftrag der Landeshauptstadt Kiel und mit Unterstützung der Stadtverwaltung sowie vieler Akteur*innen der Stadtgesellschaft erstellte das Wuppertal Institut zusammen mit Stakeholder Reporting und dem Büro für Umweltwissenschaften ein Zero Waste-Konzept das im August 2020 fertiggestellt wurde. Dieses Konzept stellt einen umfangreichen Handlungsplan dar, der aufzeigt wie Kiels Weg zur „Zero Waste City“ aussehen kann (2). Es schließt an die bestehenden Klimaschutzaktivitäten der Stadt an und leistet einen weiteren Beitrag zur Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, zu denen sich die Landeshauptstadt verpflichtet hat. Das finale Konzept ist bereits in drei politischen Fachausschüssen einstimmig auf Zustimmung gestoßen und wird im November 2020 der Ratsversammlung zum Beschluss vorgelegt. Sollte der Ratsbeschluss ebenso positiv ausfallen, wird das Zero Waste-Konzept künftig den kommunalen Handlungsplan zur Abfallreduzierung und -vermeidung in Kiel darstellen und Grundlage für die Zertifizierung als erste „Zero Waste City“ in Deutschland sein.

Es hat sich gezeigt, dass die Landeshauptstadt Kiel durch die vielen aktiven Initiativen und Privatpersonen im Bereich Zero Waste bereits jetzt schon eine Vorreiterstadt in Deutschland ist. Das Geschäftsmodell von mehreren Geschäften und Einrichtungen basiert auf Zero Waste-Grundlagen, wie Reparatur-Cafés oder Unverpackt-Läden. Darüber hinaus weist die Landeshauptstadt Kiel mehrere Zero Waste-Aktivitäten auf, wie ein Mehrwegbechersystem auf der weltberühmten „Kieler Woche“ oder ein Pfandsystem für Heißgetränke in über 110 Verkaufsstellen in Kiel. Aber auch der

Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt sowie der private Zero Waste Kiel e.V. (3) und die Kieler Universität (4) führen nennenswerte Aktivitäten zur Vermeidung von Abfällen durch.

Das Kieler Zero Waste-Konzept

Das Zero Waste-Konzept zeigt auf, wie die Landeshauptstadt Kiel das ambitionierte Ziel, „Zero Waste City“ zu werden, erreichen kann. Dazu wurden Maßnahmen zur Abfallreduktion über drei Säulen ermittelt: Status quo-Analyse, Good Practice-Analyse und eine Workshopreihe. Im Rahmen der Status quo-Analyse wurden 72 Zero Waste-Aktivitäten in der Landeshauptstadt Kiel identifiziert, von denen 39 Maßnahmen der Abfallvermeidung zugeordnet werden können. Die Good Practice-Analyse ergab 134 Good Practice-Maßnahmen in Deutschland und im Ausland zur Abfallvermeidung, Wiederverwendung und Optimierung des Abfallsystems auf lokaler, regionaler, Landes- und Bundesebene. Um eine möglichst hohe Qualität und Akzeptanz der Abfallvermeidungsmaßnahmen zu erreichen, wurde die Kieler Bevölkerung im Rahmen von Workshops in die Konzepterstellung eingebunden. Insgesamt wurden von den Kieler*innen über 650 Ideen für Vermeidungsmaßnahmen erarbeitet (5).

Zero Waste-Szenarien

Nach Bündelung, Konsolidierung und Bewertung der Maßnahmen aus allen drei Säulen wurden 90 Umsetzungs- und 17 Kommunikationsmaßnahmen für den Kieler Maßnahmenkatalog ausgewählt, um die gesetzten Ziele bestmöglich zu erreichen. Zu den Maßnahmen zählen unter anderem Zero Waste in Bildung und Ausbildung stärker zu verankern, die Bevölkerung zur Abfallvermeidung und -trennung zu informieren und zu sensibilisieren, aber auch Angebote und Rahmenbedingungen zu schaffen, die abfallarme Lebensstile ermöglichen und unterstützen.

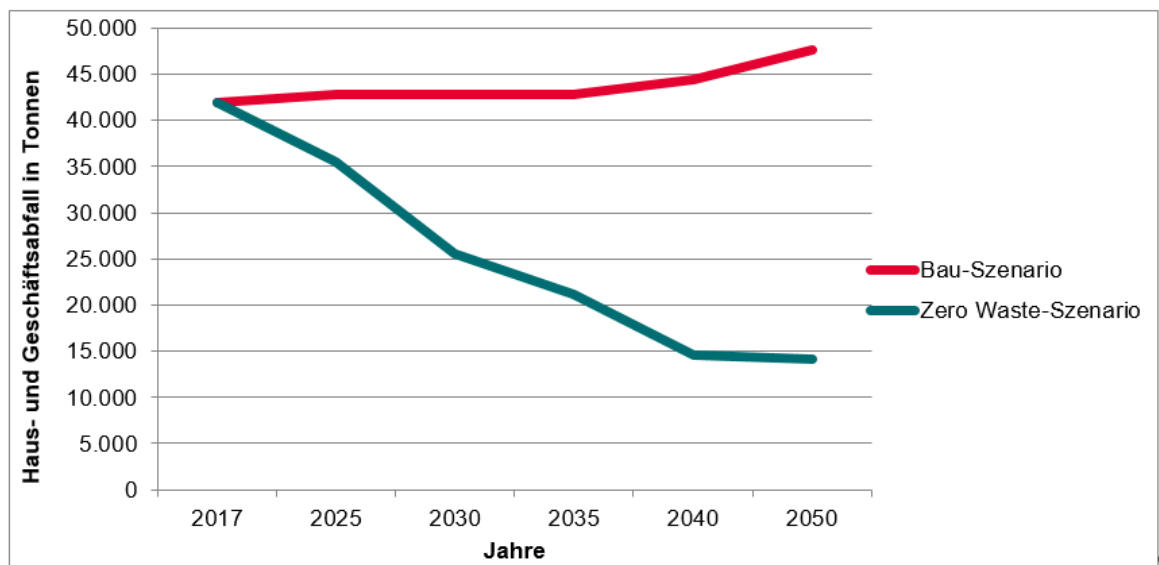


Abb.: Aufkommen der Haus- und Geschäftsabfälle im Business-as-usual (Bau)- und Zero Waste-Szenario bis 2050 (Eigene Berechnungen)

Auf Basis dieser gemeinsam mit der Bevölkerung entwickelten Maßnahmen und einer Bewertung der mit ihnen verbundenen Vermeidungseffekte wurde ein Zero Waste-Szenario entwickelt, nach dem der Haus- und Geschäftsabfall bis zum Jahr 2035 um rund 50 Prozent und bis 2050 um 70 Prozent gegenüber dem Jahr 2017 gesenkt werden kann. In einem Business-as-usual-Szenario wurde darüber hinaus aufgezeigt, wie sich die Abfallmengen bis zu den Jahren 2035 und 2050 entwickeln würden, wenn keine zusätzlichen Maßnahmen zur Reduktion der Abfallmengen ergriffen werden (siehe Abbildung).

Handlungsschritte zur erfolgreichen Umsetzung und Verstetigung

Zur Verstetigung des Zero Waste-Konzepts ist es von besonderer Bedeutung lokale Akteur*innen aus Wirtschaft und Gesellschaft für die Abfallvermeidung und -reduktion zu gewinnen. Gut vernetzte Personen mit großem Engagement in wirtschaftlichen, ökologischen, kulturellen oder sozialen Bereichen dienen als Schlüsselakteur*innen. Diese Personen können das Thema Zero Waste abseits der Einflussmöglichkeiten der öffentlichen Verwaltung voranbringen. Besonders wertvoll ist es, wenn die Schlüsselakteur*innen eigene Zero Waste-Projekte selbständig umsetzen und mit neuen Partner*innen kooperieren und sich so ein gut strukturiertes und organisiertes lokales Zero Waste-Netzwerk bildet.

Möglichst zu Beginn der Umsetzungsphase sollten Maßnahmen, die mit wenig Aufwand und mit großer Außenwirkung umgesetzt werden können, ausgewählt werden. Durch schnelle Erfolge kann eine positive Grundstimmung gefördert und somit die Motivation gestärkt werden. Um die Informationen zur Abfallvermeidung auch langfristig anzulegen, ist es wichtig, diese ebenfalls im Bereich Bildung und Ausbildung zu etablieren, wie zum Beispiel über Zero Waste-Schulen und Zero Waste-Maßnahmen in Kitas. Auch die Schaffung von Rahmenbedingungen für eine abfallfreie Stadt, wie eine kommunale Verpackungssteuer, Einwegverbote, Änderungen im Beschaffungswesen, aber auch Umstellungen der Abfallsammlungssysteme und der Abfallgebühren sind besonders zu betonen. Damit die sensibilisierten Verbraucher*innen eine Chance haben, sich so zu verhalten, dass Abfälle vermieden werden, müssen außerdem attraktive Angebote für die Wiederverwendung und Reparatur geschaffen werden, wie es zum Beispiel Bauteilbörsen oder eine Plattform zum Leihen, Tauschen, Teilen und Reparieren ermöglichen. Schon während der Umsetzungsphase sollten die Ergebnisse der Maßnahmen zudem regelmäßig erhoben und öffentlichkeitswirksam begleitet werden.

Empfehlungen für weitere Kommunen

Für den Übergang zu einer abfallarmen Gesellschaft sind nationale und internationale Gesetze maßgebend, jedoch gehören die Städte zu den Hauptakteur*innen bei der Umsetzung der Vorgaben zur Abfallvermeidung, da viele Ziele des Bundes und der Europäischen Union auf kommunaler Ebene praktisch umgesetzt werden. Als bürgernächste staatliche Ebene kann die Kommune eine Verbindung zu den privaten Haushalten und Unternehmen schaffen. Die Nähe zur lokalen Bevölkerung und Wirtschaft ist entscheidend um Kooperationen mit Bürger*innen, Wirtschaft und

anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Institutionen zu bilden. Die Landeshauptstadt Kiel zeigt mit ihrem Zero Waste-Konzept einen Weg, wie Kommunen eine „Zero Waste City“ werden können. Um den Ressourcenschutz in Deutschland, Europa und der ganzen Welt voranzutreiben, sollten sich möglichst viele Kommunen auf den Weg machen, ihre Abfallmengen zu senken. Die „Zero Waste Cities“ können dabei eine entscheidende Rolle spielen.

Literatur:

- (1) Zero Waste Europe (o.J.): Zero Waste Cities. Best practice. Online: https://zerowastecities.eu/learn/#best_practice
- (2) Koop, Carina, Wilts, Henning, Nanning, Sabine et al. (2020): Zero Waste-Konzept. Gemeinsam Abfälle vermeiden und Ressourcen schonen. Landeshauptstadt Kiel (Hrsg.) Online: www.kiel.de/zerowaste
- (3) Zero Waste Kiel e.V. (2018): Null Abfall, Null Verschwendung! Online: <https://zerowaste-kiel.de>
- (4) Kopytziok, Norbert, Walter, Philipp u. Zinke, Chantal (2019): Abfallvermeidung ist möglich. Erfahrungen an der Kieler Universität. In: Müll und Abfall, 8/2019, S. 390 - 397.
- (5) Koop, Carina, Wilts, Henning, Allers, Tatjana (2020): Die Landeshauptstadt Kiel auf dem Weg zur ersten deutschen Zero.Waste.City. In: Müll und Abfall 11/2020 (in Veröffentlichung).

Zu der Autorin und den Autoren:

Carina Koop



ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Kreislaufwirtschaft am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH. Als Forschungsschwerpunkte beschäftigt sie sich mit Abfallvermeidung, Remanufacturing und den Potenzialen der Kreislaufwirtschaft auf der kommunalen Ebene. Frau Koop hat das Projekt Zero Waste Kiel am Wuppertal Institut koordiniert.

<https://wupperinst.org/c/wi/c/s/cd/1706/> | carina.koop@wupperinst.org

Dr. Henning Wilts



leitet die Abteilung Kreislaufwirtschaft am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH. Hier übernimmt er unter anderem die Koordination des Themenschwerpunkts Waste Prevention and Circular Economy im ETC Waste and Materials in a Green Economy. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören die Transformationsprozesse zur Kreislaufwirtschaft, die Ökonomie der Abfallvermeidung sowie die Umweltbewertung von Abfallvermeidungsmaßnahmen.

<https://wupperinst.org/c/wi/c/s/cd/818/> | henning.wilts@wupperinst.org

Dr. Norbert Kopytziok



leitet das Büro für Umweltwissenschaften in Berlin. Seine Forschungs- und Bildungstätigkeiten orientieren sich an den Prinzipien einer Nachhaltigen Entwicklung und münden in konkrete Projekte zum Klima- und Ressourcenschutz. So führte er zum Beispiel die Kieler Universität auf den Weg zur Klimaneutralität. www.uwi-berlin.de | info@kopytziok.de